

6. Dezember 2017

Schriftliche Anfragevon Peter Schick (SVP)
und Rolf Müller (SVP)

Am 15. November 2017 beantwortete der Stadtrat die Anfrage 2017/276 zu hochdefizitären Fällen an den Stadtspitalern. Es fällt auf, dass am Triemlispital keine Aussage bezüglich der Entwicklung dieser Fälle vor dem Jahr 2015 gemacht wurde. Diese Tatsache erstaunt doch sehr ob der finanziellen Tragweite und Anzahl dieser Fälle. Die fehlenden Angaben werden damit begründet, dass die differenzierte Erfassung solcher Fälle mit einem grossen Aufwand verbunden ist. Rechnet man äusserst konservativ mit Kosten von 30'000 Franken pro Fall und 326 Fällen im Jahr 2016, dann ergibt sich ein Defizit von mindestens 9'780'000 Franken, welches durch hochdefizitäre Fälle im Jahr 2016 am Stadtspital Triemli entstanden ist. In Tat und Wahrheit ist wohl noch von einem weit höheren Betrag die Rede. In diesem Zusammenhang von einer Spitze des Eisberges zu reden (Zitat aus der schriftlichen Anfrage 2017/276) und weiterführende Analysen mit der Begründung «grosser Aufwand bei der Erfassung» zu verweigern ist inakzeptabel.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie entwickelte sich die Gesamtzahl der hochdefizitären Fälle am Stadtspital Triemli seit Einführung des DRG im Jahr 2012 bis 2016? Bitte um Aufschlüsselung der Fallzahlen nach behandelnder Klinik.
2. Wie hoch war die Gesamtsumme in Franken, welche im Jahr 2016 durch hochdefizitäre Fälle am Stadtspital Triemli generiert wurde?
3. Wie entwickelte sich die gesamte Anzahl der defizitären Fälle (inklusive hochdefizitäre Fälle) an den Stadtspitalern Waid und Triemli seit 2012? Bitte um Auflistung der Gesamtzahl defizitärer Fälle nach Jahr und Spital sowie der Gesamtsumme an Defizit pro Jahr in Franken.
4. In der Antwort auf die Anfrage 2017/276 wird darauf hingewiesen, dass die Sichtweise auf einzelne Kliniken die Tatsache vernachlässigt, dass es in den einzelnen Kliniken mit hochdefizitären Fällen auch Leistungseinheiten gibt, welche zum Teil erhebliche Überschüsse erzielen. Als Beispiel werden die Herzchirurgie und die Kardiologie angeführt. Wir bitten um eine Konkretisierung dieser These für alle Bereiche mit hochdefizitären Fällen. In welchem Bereich der Abteilungen für Neurochirurgie und Orthopädie, der Geburtshilfe, der Kliniken für Allgemein-, Hand- und Unfallchirurgie, der Klinik für Innere Medizin, der Klinik für Kinder und Jugendliche, der Klinik für Medizinische Onkologie und Hämatologie, der Klinik für Radioonkologie und Nuklearmedizin, der Klinik für Urologie und Klinik für Viszeral-, Thorax- und Gefässchirurgie werden Gewinne erwirtschaftet, welche hochdefizitäre

Fälle ausgleichen? Bitte um Untermauerung der Antworten mit einer Aufstellung des Aufwandes und Ertrages pro genanntem Bereich, beispielhaft für das Jahr 2016.

5. Wie ist die Wachstumsstrategie der Stadtspitäler in Anbetracht der Antworten auf die Fragen 1. bis 4. zu interpretieren? Welche Berechnungen stützen die These, dass eine Wachstumsstrategie zu weniger Defizit führt? Wie beurteilt der Stadtrat die Wachstumsstrategie anhand der aktuellen Entwicklung an den Stadtspitälern auch im Hinblick auf die aktuellen Verdichtungsmassnahmen am Triemlihospital? Ist aus Sicht des Stadtrates die Wachstumsstrategie gescheitert?
6. Welche Strategie verfolgt der Stadtrat aktuell? Wird weiterhin ein Wachstum in allen Bereichen der Stadtspitäler angestrebt? Wurde eine Korrektur an der Wachstumsstrategie vorgenommen oder wird eine Korrektur in nächster Zeit erfolgen? Falls ja, welche Korrekturen konkret sind geplant?
7. In Anbetracht der Investitionsplanung und der Bautätigkeit an den Stadtspitälern, in welchen Bereichen wird aktuell ein Schwerpunkt gesetzt? Welche strategischen Überlegungen liegen hierzu zugrunde? Ist ein Investitionsstopp bis zur Erarbeitung und Umsetzung einer Spitäler-Strategie eine Option? Was wäre die Folge eines solchen Investitionsstopps? Mit Investitionen sind hierbei nicht werterhaltende Arbeiten sondern Kapazitätserweiterungen und Angebotserweiterungen gemeint, wie sie beispielsweise mit der Notfallpraxis des Triemli kürzlich erfolgt sind.

